



AUF IN DEN MAINSTREAM!

Mit Qualität und Studien erringt NLP die Anerkennung, die es verdient. Interview mit Peter Schütz, einem Mitbegründer des EANLPt.

VON LUDGER BRÜNING

Ende März treffen sich in Nürnberg die europäische und die deutsche Organisation der NLP-Therapeuten zu einem gemeinsamen Kongress. Peter Schütz begleitete als Mitgründer und langjähriger Generalsekretär der European Association for Neuro-Linguistic Psychotherapy (EANLPt) über Jahrzehnte die therapeutische Professionalisierung bis zur Anerkennung in Österreich. Und er unterstützt weitere Länder in diesem Prozess.

■ Wann bist du zum ersten Mal mit NLP in Kontakt gekommen und welchen Eindruck hat es damals auf dich gemacht?

Das erste Mal hörte ich von NLP im Frühjahr 1983. Ich nahm an einem Workshop zur Körpertherapie teil, als mein Freund Siegfried Essen, ein Ausbilder in Systempsychotherapie, von einer neuen vielversprechenden Methode sprach: „Das ist was ganz Neues, sicher interessant für dich“. Kurz darauf kam mein Schulkollege Helmut Jelem zurück aus der britischen

Psychiatrieausbildung und zeigte mir einen britischen NLP-Flyer. Ich hab dann die Logistik organisiert und wir sind für unsere Ausbildung bis Juni jeden Monat nach London geflogen, dann einen Monat nach Kalifornien. Ich war von Anfang an begeistert von der klaren, strukturierten Vorgehensweise und machte dann bis 1989 immer weiter bis zum Trainer: meinen Practitioner in London bei Gene Early, Robert Dilts und David Gaster. 1984 meinen Master bei Grinder, DeLozier und Dilts. 1985 erneut in London ein Advanced Training bei Bandler. 1986 erwarb ich den Trainer bei Joanne Riou, 1987 war ich Assistent bei Dilts in Santa Cruz (Kalifornien) und schließlich 1989 wieder in Santa Cruz an der NLP-University auch bei Robert Dilts.

■ Was bewog dich dazu mit anderen Therapeuten die Neuro-linguistische Psychotherapie (NLPt) als eigenständigen Ansatz zu begründen?

Fachlich sah ich ein großes Potenzial für Beratung und Psychotherapie. Es zeigten sich aber auch Tendenzen zu einer raschen Kommerzialisierung, die für mich ganz grundsätzliche ethische und professionelle Fragen aufwarf. Großgruppenveranstaltungen wurden mit bombastischen Versprechungen angekündigt und mit ausgedünnten Inhalten durchgeführt. Bandler selbst war hierbei ein Vorreiter. Eine organisatorisch korrekte Umsetzung einer seriösen Ausbildung konnte ich in diesen Veranstaltungsformen nicht erkennen. Die externe Kritik ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Bald war von sektoiden Großgruppenveranstaltungen die Rede. Ich hatte beim ÖAGG, dem Österreichischen Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik, beispielhafte Veranstaltungsformen fachlicher Begleitung und hilfreicher Gruppendynamik kennengelernt. Hieraus entstand für mich zusammen mit Kollegen der Anspruch, NLP in einen anständigen Rahmen zu fassen, der eine professionelle therapeutische Arbeit sicherstellt.

■ Was unterscheidet diesen Rahmen einerseits von Bandler's Society of NLP und andererseits von den Curricula des DVNLP?

Die Qualitätsansprüche und eine seriöse therapeutische Ausrichtung definieren natürlich Rahmenbedingungen, die in Österreich auch sehr früh juristisch definiert wurden. Verheißungsvolle Großveranstaltungen mit Bühnen-Show, wie sie Bandler anbietet, sind da kaum denkbar. Und unser Anspruch geht aufgrund unserer professionellen Ausrichtung auch weiter als beim DVNLP, auch um weitergehenden Ansprüchen der European Association for Psychotherapy (EAP) zu genügen. So fordert unser Curriculum für die Practitioner-Ausbildung zum Beispiel mindestens 37 Ausbildungstage, also ungefähr doppelt so viele wie der DVNLP oder zum Teil fast viermal so viele wie Bandler's Society of NLP.

■ Dennoch war es ein langer Weg bis zur Anerkennung als Therapieform.

Für dieses Curriculum sind wir schon 1985 eingetreten, also elf Jahre bevor der DVNLP gegründet wurde. 1989 wurde in Österreich Lebens- und Sozialberatung, also Coaching, gesetzlich geregelt, 1991 dann auch Psychotherapie. Wir haben uns mit anderen europäischen Therapeuten, die mit neuro-linguistischen Verfahren arbeiten, vernetzt und 1995 die European Association for Neuro-Linguistic Psychotherapy (EANLPt) gegründet, die es heute in zwölf Ländern gibt. Unsere vierjährige Therapeuten-Ausbildung wurde 1999 von der EAP anerkannt, 2007 konnten wir eine Anerkennung von Neuro-Linguistischer Psychotherapie (NLPT) als Therapieform in Österreich erreichen. Inzwischen ist sie auch in Italien und Rumänien anerkannt. Kroatien wird vermutlich bald folgen.

■ Was waren die größten Herausforderungen bei der Anerkennung von NLPT als eigenständiger Therapieform in Österreich?

Das „klassische“ NLP ist eher eine eklektische Sammlung besonders effizienter Vorgehensweisen, sehr effek-

tiv und pragmatisch, aber aufgrund ihrer Gründer und der Entstehungszeit auch theoriefeindlich. Bandler und Grinder sahen sich als Anti-Establishment und Wissenschaft war für sie Teil des Establishments. Wir mussten also erst mal Grundlagenarbeit leisten, eine explizite Theorie formulieren und seriöse, das heißt

Peter Schütz

PhD, MBA, ist Gesundheitspsychologe, Lehr-Psychotherapeut, NLP-Lehrtrainer, eingetragener Zivilrechtsmediator, Unternehmensberater CMC, Gerichtssachverständiger für Coaching, Supervision und NLP, Lehrbeauftragter und Geschäftsführer bzw. geschäftsführendes Vorstandsmitglied verschiedener Organisationen.

www.schuetz.at/ps

hier wissenschaftlich zitierfähige, Forschung betreiben, die in *citation index journals* aufgenommen werden konnte. Fast noch fordernder war aber das Ringen um gesellschaftliche Akzeptanz, der Kampf mit einer immer größer werdenden Welle von Vorurteilen, die durch reißerisch vermarktete Kurzzeit-Ausbildungen mit völlig überzogenen Versprechungen entstanden war. Das wirkt bis heute nach und ist besonders auch in Österreich eine Daueraufgabe geblieben.

■ Was sind deiner Wahrnehmung nach hierfür die wesentlichen Gründe?

Gerade die rasche Vermarktung und dann der Kampf um den Markt, die

Das „klassische“ NLP ist pragmatisch, aber theoriefeindlich.

Vermischung mit allem, was gerade in ist oder war, hat die Konturen von NLP weitgehend aufgelöst. Auf einmal lief alles Mögliche unter der Bezeichnung NLP, weil es selbst erst mal in war. Dazu kamen Gurus, die alles Mögliche versprachen. Das verschmolz bei vielen in der Außenwahrnehmung zu einem völlig diffusen Bild, das kaum Unterscheidungen gestattet und den schalen Beigeschmack des Manipulators und Bauernfängers vermittelt. So wurde es selbst in der politischen Diskussion zu einem Totschlagargument mit bewusst lancierten Verballhornungen bis hin zur Diffamierung als „Nazilinguistisches Programmieren“. Hinzu kommen unterschiedliche Motivationen der Medienlandschaft, die wiederum verstärkend wirken können. Es gibt seriös recherchierende, investigative Journalisten und solche, die unter „investigativ“ die schnelle, reißerische Schlagzeile verstehen. Ein gutes Beispiel hierzu lieferte der letzte Präsidentschaftswahlkampf in Österreich, wo über das Diskussionsverhalten des Kandidaten Hofer eine Diskussion über NLP begann, die immer mehr stigmatisierte.

■ Die Neuro-linguistische Psychotherapie wurde nach Österreich auch in Italien und Rumänien anerkannt. Kroatien wird, wie du sagst, folgen. Was verhindert deiner Ansicht nach bisher eine Anerkennung in Deutschland?

Zum einen ist es die sehr viel strengere, restriktivere Gesetzeslage. Die wird sich durch die Reform der Psychotherapeutenausbildung, die ab dem Wintersemester 2020 greift, vermutlich wesentlich verbessern. Hinzu kommen organisatorische Fragen, die in der Verbandsstruktur ▶

NLP ist heute als eine Marke verankert. Viele Anbieter sind dafür noch nicht fit.

in Deutschland liegen. Und nicht zuletzt setzt es auch das konkrete Engagement des Einzelnen voraus, wie es etwa Klaus Witt mit seiner inzwischen evidenzbasierten Asthma-Forschung zeigte.

■ Gerade in den letzten Jahren hat die evidenzbasierte Forschung zu NLP-basierten Vorgehensweisen Fortschritte erzielt. Welche weiteren Schritte zu einer wissenschaftlichen Fundierung und Anerkennung sind deiner Ansicht nach notwendig?

Neben Asthma wurde in den USA vor allem die Wirksamkeit bei traumatisierten Kriegsveteranen, also bei PTBS, erforscht. Hilfreich wären weitere sehr gute Kontrollgruppenstudien mit den häufigsten Störungsbildern nach ICD 11, also zu Depression, Sucht, Zwang, Angststörung, und in unterschiedlichen Alters- und Geschlechtsgruppen, dazu sehr gute Einzelfallstudien, am besten in enger Zusammenarbeit mit dem Berufsverband für Beratung, Pädagogik & Psychotherapie (BVPPT) – und natürlich eine entsprechende Unterstützung der Fachgruppe NLPt im DVNLP. Insgesamt sprechen wir hier von einem Arbeitsprogramm von fünf bis neun Jahren.

■ Wie wird dieser Prozess von der EANLPt als europäischer Dachorganisation der neuro-linguistischen Psychotherapeuten unterstützt?

Die EANLPt veranstaltet seit 1998 zweimal jährlich in Europa in Kooperation mit unseren Landesverbänden an wechselnden Veranstaltungsorten wissenschaftliche Kongresse, so wie Ende März 2020 der nächste in Zu-

sammenarbeit mit der Fachgruppe NLPt in Nürnberg stattfinden wird. Wir geben auf unserer Homepage einen Überblick über evidenzbasierte und weitere Forschung zu NLPt, unterstützen das Netzwerken und helfen bei der Curriculumsgestaltung. Ganz konkret geben wir auch Unterstützung beim Forschungs- und Finanzierungsdesign. Wir erheben zum Beispiel von jedem Absolventen einer unserer Ausbildungen eine Forschungsabgabe, um damit unsere Projekte zu finanzieren. So etwas könnte vielleicht auch der Fachgruppe NLPt im DVNLP helfen. Aktuell sind Studien zur Wirksamkeit von neurolinguistischen Verfahren bei niedriggradiger Depression und bei Angststörungen in der Entscheidungsphase.

■ Geht man von der Namensschöpfung als Gründungszeitpunkt aus, gibt es NLP jetzt seit 45 Jahren. Wie siehst du die Zukunftschancen von NLP und wie die der Neuro-linguistischen Psychotherapie? Werden sie sich im Mainstream etablieren oder zu einer Randerscheinung?

Für gutes NLP ist der Bedarf sicher im Wachsen begriffen. Resonanz und Erfolg werden aber letztlich vom Auftreten, von der sozialen und fachlichen Kompetenz der Methodenvertreter und Akteure und ihrer Organisationen abhängen. NLP ist heute schon sehr viel mehr als früher als eine Marke verankert. Viele Anbieter sind meiner Meinung nach dafür noch nicht fit. Das zeigt ein Blick auf die Vielzahl unterschiedlicher Verbände, Verbandsformen und freien Trainer, die sich NLP-Trainer nennen.

Auf Dauer wird vieles von der Forschung und dem Umgang mit gesetzlichen Regeln abhängen. NLP definiert sich seit 45 Jahren als das Kompetenzzentrum für das Modellieren erfolgreicher Strukturen. Wie wäre es mit dem Modellieren der erfolgreichen Strukturen der kleinen europäischen Länder Rumänien, Kroatien, Italien und Österreich bezüglich Forschung, Curriculum, Trainerqualifikation, Verbandsstrukturen, Ethikgremien – und Humor?

■ Danke für das Interview.



© privat

Zum Autor

Dr. Ludger Brüning

Lehr-Trainer und Master-Coach (DVNLP), Lehr-Trainer und Lehr-Coach (ECA), Mitglied im Beirat der ECA.

www.bruening-training.de